

der Anstrengung sich frei. Vielleicht nur eine Kleinigkeit zu überwinden, irgendein Punkt noch, eine Spitze, dann wird es sicher gehen. Sie schüttelte sich. Sie fror. Nur aushalten! Sie biß die Zähne zusammen. Und wieder fraß die schleichende Einsamkeit sie auf. Steuerlos trieb sie umher, das schrille Zerbrechen ihrer Gemeinsamkeit in den Ohren. Sehnsüchtig sich zerreißen nach neuen Keimen. Und wieder blitzte das Glück, strahlte, flutete, hob sie empor, ließ sie anklammern und — schwieg. Erzitterte und verblutete. Haltlos, niederreißen. Wühlte von neuem.

„Du —!“ Lauschte. „Hörst du?“

„Ja?“ Er atmete schwer.

„Warum soll ich nicht wieder krank werden?“

„Du hast doch jetzt gar keinen Grund.“ Er sprach müde und schleppend.

Sie war nicht befriedigt. Sie spreizte die Finger aus und krümmte sie dann zusammen. Als wollte sie etwas erzwingen.

„Ich meine doch die Folgen!“

„Gar keine Folgen,“ seufzte er.

Sie verzog den Mund. Es schien, er hatte sie maßlos beleidigt. Es muß noch heraus, betete sie leise. Dann ist vielleicht alles gut. Sie wartete eine Weile.

Endlich sagte sie, als ob sie von jemandem gestoßen würde: „Du weißt doch, ich wurde damals krank, als Frieda das letzte Kind bekam.“